

Neueste Nachrichten

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.

Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Berliner Redaktions-Bureau: Leipzigerstraße 81/82, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitable-Gebäude.

Hugo Borack,
Soflieferant,
vorm. Eduard Emil Richter,
Altmarkt, Ecke Seestraße 1.

Schwarze Frauen-Strümpfe in solider Waare, englisch lang, von 50 Pf. an. Schwarze Kinder-Strümpfe in haltbarer Qualität von 30 Pf. an. Schwarze, wie andere Farben, Socken in größter Auswahl.
Alle Sorten Normal-, Reform- und halbwollene Unterzeuge von den billigsten Preisen an.
Ballshaws v. 1,75 an, Balkragan, Tücher, Capotten, Unterröcke, Schürzen.
Gestrickte Westen für Herren, Damen u. Kinder, woll. Handschuhe.

Hugo Borack,
Soflieferant,
vorm. Eduard Emil Richter,
Altmarkt, Ecke Seestraße 1.

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten.

Reise-Abonnements.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die „Neuesten Nachrichten“ während der Sommer-Saison auf Wunsch, unter Aufhebung des hiesigen Abonnements, nach Baden und Sommerfrischen überwiesen werden. Es kosten die Ueberweisungsgebühren (excl. des Abonnements) für das Quartal mit fliegende Blätter . . . 88 Pf. ohne . . . 90 „ zwei Monate mit . . . 28 „ ohne . . . 20 „ einen Monat mit . . . 18 „ ohne . . . 10 „

Im ersten Monat des Quartals sind für drei Monate, im zweiten für zwei Monate und im letzten Quartalsmonat für einen Monat Ueberweisungsgebühren zu zahlen.
Die „Neuesten Nachrichten“ können während des ganzen Jahres auch per Kreuzband bezogen werden. Der Abonnementpreis beträgt einschl. Francatur für ganz Deutschland und Oesterreich . . . 50 Pf. für alle anderen Länder des Weltpostvereins 70 „ pro Woche, mit Beiblatt jeweils 5 Pf. mehr.
Wir bitten, den Betrag für Ueberweisung oder für Wochenabonnement der betr. Mitteilung in Briefmarken beizufügen.

Die „uferlosen Flottenpläne“.

Aus der Rede des Kaisers beim Festmahl in Wilhelmshaven und insbesondere aus der Stelle derselben, die sich auf dieses und hoffentlich so manche andere Kriegsschiffe bezog, ist geschlossen worden, daß unsere Marineverwaltung neben dem Ausbau unserer Kreuzerflotte auch eine Verfertigung unserer Panzerschiff-Flotte anstrebe, und daß es sich dabei nicht allein um eine Vermehrung der Zahl der Schiffe handle, sondern daß auch mit Rücksicht auf die Entwicklung des Panzerschiffbaues ein anderer Typ werde gewählt werden. In den Kreisen, die seiner Zeit mit Hochdruck für den Bau einer großen Kreuzerflotte gewirkt hatten, machte man alsbald Miene, eine neue große Schlachtschiff-Flotte zum Schutze der Nord- und Ostsee zu verlangen, während von der Gegenseite sofort das bekannte Schlagwort von den „uferlosen Flottenplänen“ wieder hervorgeholt wurde. Als es nun bekannt wurde, daß die Abgeordneten Dr. Lieber und v. Leipziger unter Führung des Admirals Hollmann die Marineanlagen in Kiel be-

sichtigt hatten, da galt es als sicher, daß „die Leute hinter den Coulissen“ Oberwasser erlangt hätten und eine „gepefferte Marinevorlage“ in Aussicht sei, für die man das „bewilligungslustigste“ Mitglied des Centrums rechtzeitig zu gewinnen versucht habe. Mit besonderem Unbehagen wurde die „Informationsreise“ im Centrum aufgenommen, wo es schon seit langer Zeit nicht an Stimmen fehlt, die der Parteileitung zu große Nachgiebigkeit gegenüber den neuen Flottenplänen vorwerfen.

Und doch lag nicht der geringste stichhaltige Grund zu der Annahme vor, daß große Neuforderungen für Panzerschiffe geplant seien, die außerhalb des Rahmens des vom Reichstag genehmigten Flottengründungs-Planes liegen würden! Auch die Kaiserworte deuten nicht auf eine Vermehrung der Panzerschiff-Flotte hin. Die Marineverwaltung hält auch heute an dem von ihr wiederholt betonten Grundsatz fest, sich in absehbarer Zeit auf Ersatzbauten für die Panzer zu beschränken, wohl aber will sie solche Ersatzbauten, die auf der Höhe der Zeit stehen, und da es daher völlig ausgeschlossen ist, daß die Ersatzbauten die alten Schiffe genau copiren, wird sich selbstverständlich ein Unterschied in den Verstellungskosten ergeben. Auf eine Erhöhung des Marinebudgets müssen wir uns also gefaßt machen, obwohl keine Vermehrung der großen Panzerschiff-Flotte beabsichtigt ist. Als befriedigender Ersatz der veralteten Panzer, als vollwertige Schlachtschiffe können aber nur solche in Betracht kommen, die ihrer Größe und Ausrüstung nach Panzerschiffe 1. Klasse sind, und daraus ergibt sich, daß das Wort „Ersatz“ hier nicht am Platze ist. Unter der falschen Flagge des „Ersatzes“ werden hauptsächlich Neubauten verlangt und vom Reichstag auch seit Jahren anstandslos bewilligt, und da es einmal Gebrauch geworden ist, unter einem Ersatzschiff nicht eine genaue Copie eines veralteten, sondern einen unter Berücksichtigung aller Fortschritte der Technik und der maritimen Erfahrungen verbesserten Neubau zu sehen, so liegt heute nicht der geringste Anlaß vor, „Feuer!“ zu schreien, weil die Marineverwaltung zwar mehr Geld, aber nicht mehr Schiffe verlangen wird. Von „Uferlosigkeit“ der Pläne kann aber schon ganz und gar nicht die Rede sein, denn die Erfordernisse der nächsten Jahre sind durch den Flottengründungsplan genau bestimmt. Unsere bestehende Panzer der 1., 2. und 3. Klasse werden nach Fertigstellung der Ersatzbauten für „Preußen“ und „Friedrich der Große“ nur aus Panzerschiffen 1. Klasse bestehen, also allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen; dagegen können unsere übrigen acht Panzerschiffe heute nicht mehr als vollwertige Schlachtschiffe gelten. „König Wilhelm“, „Kaiser“ und „Deutschland“ bedürfen dringend des Ersatzes, und auch die vier Dampfer der Sachsenklasse sind vor mehr als einem Jahre nur durch Erneuerung der Maschinen und Kessel soweit wieder hergestellt worden, daß sie bis zum Ende des Jahrhunderts, bis zur Fertigstellung der Ersatzbauten, noch seetüchtig bleiben können. Auch an ihre Stelle werden Panzerschiffe 1. Klasse treten müssen, doch diese Ersatzbauten werden sich selbstverständlich auf eine Reihe von Jahren verteilen, und nur der Ersatz für die oben genannten drei Schiffe muß so schnell als möglich, noch vor Ablauf des Jahrhunderts, beschafft werden. Erwähnen wir nun noch, daß

es heute fraglich geworden ist, ob es sich noch empfiehlt, die gleichfalls in der Denkschrift vom Jahre 1889/90 geforderten Panzerschiffe „W“ und „X“ noch als Panzer 4. Klasse auszuführen, so haben wir Alles angeführt, was während einer langen Reihe von Jahren für unsere Panzerflotte gefordert werden wird. Das steht aber durchaus nicht nach „uferlosen Flottenplänen“ aus, und es wäre wahrlich an der Zeit, daß der ihrertwegen entstandene Lärm endlich verstumme.

Von unserem Berliner Bureau empfangen wir heute Vormittag zu dem vorstehend behandelten Thema noch folgende telegraphische Meldung:

Bln (Rhein), 17. Juli. (Privat.) Die ultramontane „Bln. Zig.“ schreibt zu der durch die Informationsreise des Centrumsführers Lieber nach Kiel und Wilhelmshaven hervorgerufenen Deunruhigung über angebliche ausweichende Marineprojekte Folgendes: „Die Delegation sei im gegenwärtigen Stadium tatsächlich unbegründet. Es sei nicht ausgeschlossen, daß früher oder später weitergehendere Marineforderungen aufstaueten, als sie gegenwärtig an maßgebender Stelle gehegt würden. Indessen dürfte man zur Centrumsfraktion das Vertrauen haben, daß sie sich über diejenige Linie nicht hinausdrängen lassen werde, welche ihre Wortführer bei der Beratung des Marineetat's bezeichnet hätten.“

Politische Uebersicht.

Dresden, 17. Juli.

Es war vorauszu sehen, daß ein freisinniger Wahlsieg in Lübenberg benutzt werden würde, um nachzuweisen, daß der berühmte „Zug nach rechts“ einem „Zug nach links“ zu weichen beginne. Haben doch die Conservativen in der letzten Zeit überall, wo sie mit den Liberalen der drei Schattierungen die Waagen kreuzten, den Kürzeren gezogen, sie haben Goldberg, Herford-Halle, Lübenberg verloren und Ruppin-Templin nicht wieder zu gewinnen vermocht, und im Lübenberger Kreis ist ihnen sogar ein großer Theil der ländlichen Bevölkerung untreu geworden und hat zur Wahl eines entschiedenen Gegners der agrarischen Interessen beigetragen. Die „Börs. Zig.“ verkündet denn auch triumphirend, es sei vorbei mit dem „conservativen Hauch“ und für Jeden, der sehen will, der Zug nach links unumkehrbar. Der „Bund der Landwirthe“ habe nur einen neuen schlagenden Beweis erbracht, daß seine Praxis im umgekehrten Verhältnis zu seinem Einfluß steht. Das „Berl. Tagebl.“ meint, wenn die Regierung die Zeichen der Zeit zu deuten verstände, müßte sie darauf, daß die agrarischen Candidaten bei den Reichswahlen überall den Liberalen erliegen sind, entnehmen, daß, nach einem vulgären Ausdruck, bei den National Liberalen und dem Centrum, die bei der Beschlußfassung über das Briegeseh leichteren Herzens den „Sprung ins Dunkle“ gemacht, müßte der Ausfall der Lübenberger Wahl die Augen darüber öffnen, wie die Wählerchaft eine dratartige „liebverwante“ Politik beurtheilt. Auf conservativer Seite scheint man dagegen die Niederlage durchaus nicht tragisch zu nehmen. In Mittheilungen in der Presse des Bundes der Landwirthe, daß manche Landwirthe ihrer Unzufriedenheit mit der Haltung der Regierung durch Nichtbeilegung an der Wahl Ausdruck gegeben, knüpft die „Post“ die Bemerkung, man könne daraus auf die Stimmung schließen, die selbst nach so großen Erfolgen wie im Börsen- und Zuckererzeugnisse in manchen

Kunst und Wissenschaft.

Gedenkstiftung für Sonnabend den 18. Juli: 1100. Göttr. v. Bouillon gest. in Jerusalem. — 1874. F. Petrarca, ital. Dichter, gest. in Arqui. — 1870. Die Unfehlbarkeit des Papstes wird proclamirt. — 1876. J. G. Seidl, Dichter, gest. in Wien. — 1876. Karl Simrod, Dichter, gest. in Bonn.
Reisentheater. Das heute Abend zum ersten Male zur Aufführung gelangende Schauspiel „Wesler Bolzer“ mit Frau Käthe Basse als Gast kann nur viermal, also bis incl. Montag d. 20. d. M. zur Aufführung gelangen. An diesem Tage besetzt auch Frau Basse ihr diesjähriges Gastspiel. Am Dienstag den 21. d. M. beginnt die Erste Liebhaberinnen des Hamburger Stadttheaters Margarethe Körner ihr Gastspiel und zwar als „Wagda“ in Subermann's „Reimath“.
Die Nordgrundmale hat auf der Freien Bühne der „Alten Stadt“ ihre 30. Aufführung erlebt. Die königl. polnischen und kurfürstl. sächsischen Hof-Komödianten haben sich in dieses stahlische Ritter-, Schauer- und Trauerspiel in 3 Aufzügen so schrecklich hineingelebt, daß ihnen diese „vielsache Blüthe“ in der Alt-Dresdner Heide längst in Fleisch und Blut übergegangen ist. Dem 34. Folge war der Erfolg bisher ein ganz enormer, denn täglich wurden „helle Scheunen“ erzielt. Wer gestern nicht rechtzeitig kam, mußte, ohne Einlaß zu erhalten, wieder umkehren — so stark war der Andrang. Nach jedem Acte durchbrauste das alte Scheunen-theater ein unbeschreiblicher Jubel und langanhaltender Applaus, welcher sich nach dem dritten Acte zu einem nicht endenwollenden Beifall steigerte. Die Künstler hatten aber auch wirklich recht schön und rührend gespielt, der alte Vorhang fiel und stieg. Auch wurde der heimliche Autor des Theaterstückes unzählige Male gerufen. Schade, daß er nicht mit anwesend war. — Auch die darauffolgendeantomime und Ballet „Der Dämon“ wurde wieder reichlich gespielt.
Der auch als Schriftsteller und Dichter vollständiger Weise bekannte Pastor Diffehoff, Director der Diakonissen-Anstalt zu Kaiserwerth, ist in München-Glabbech gestern, am 16. Juli, plötzlich gestorben.
Die nächstjährige Generalversammlung des „Deutschen Schriftstellerverbandes“ wird voraussichtlich in Leipzig abgehalten werden.
Die Vorstellungen des Theaters „Alt-Berlin“ sind von Neuem eingestellt worden. Das Gastspiel der Alt-Berliner im Theater „Alt-Berlin“ hat gestern ein vorzeitiges Ende gefunden, weil die Gesellschaft „Theater-Alt-Berlin“, vertreten durch die Herren Paul Blumenreich und Herr Stemmer, den Directoren Herren Carl und Theodor Rosenfeld erklärt hat, ihren Vorstellungen, sowohl ihnen als anderen Bühnengestirnen gegenüber, nicht mehr nachkommen zu können. In Folge dessen kam es artem zu Anfringungsverhandlungen, deren Ende

der oben erwähnte Schluß der Vorstellungen ist. Die Herren Rosenfeld erklären übrigens, gegen den Gesamtvorstand des Theaters „Alt-Berlin“ wegen gewisser Unregelmäßigkeiten die Strafanzeige erstatten zu wollen; die Sache dürfte also noch ein gerichtliches Nachspiel haben.
Erste offizielle Zeitung in China. Seit Mitte Mai des laufenden Jahres erscheint in China die erste offizielle Zeitung. Diese Zeitung steht unter Aufsicht des Kuan-Schu-Tschu, d. h. des kaiserl. Literaturdepartements, und trägt den wohlklingenden Titel: „Kau-Schu-Tschu-Schu-Pao“, d. h. „Verschiedene Nachrichten des kaiserlichen Literaturdepartements“. Die erste Nummer dieser Zeitung, welche am 15. Mai erschienen ist, enthält ausschließlich Uebersetzungen aus japanischen, europäischen und amerikanischen Zeitungen und außerdem noch Telegramme einer Telegraphenagentur. Chefredacteur der Zeitung ist der Schriftsteller Chüngh, der den Ruf eines großen Kenners ausländischen Wesens genießt. Einige Mitglieder der Redaktion sind Europäer. Außer der genannten Zeitung giebt das kaiserl. Literaturdepartement noch Uebersetzungen von Werken ausländischer Schriftsteller heraus und beabsichtigt, aus dem Ertriss dieser Ausgaben eine Schule zum Unterricht in ausländischen Sprachen zu gründen.
KUR. „Der gute Ton“ für Radfahrer. (Nachdr. verboten.) Die Zahl der durch das Radfahren entstandenen neuen Probleme des Anstandes und der guten Sitte mehrt sich in bedauerlicher Weise, namentlich in Amerika, dem Lande des Fortschritts par excellence. So stellt eine debilitirte, vermuthlich weibliche Seele an die Redaction des „Journal“ in Indianapolis die Frage, ob es nicht unschädlich sein würde, dem Begräbniß eines weltwärtigen Verwandten hoch zu Reide zu folgen, wofür dies in respectvoller Entfernung vom Leichenwagen geschähe. Die Redaction hat die Frage dahin entschieden, daß gegen die letzte Uebersetzung der Dicyele nichts einzumenden sei, nur dürfe der Reiter oder die Reiterin seine wolle Schwinge und seine Feder-Räder tragen. Ein New-Yorker Redacteur sieht indessen in der beregten Frage ein noch viel tiefer liegendes Problem. Es handelt sich für ihn zunächst darum, welcher Art die weltwärtige Verwandtschaft ist, ob durch Heirat oder auf andere Weise entstanden. Danach müsse sich die Länge der respectvollen Entfernung vom Leichenwagen unbedingt richten. Auch würden bei Schwiegermüttern besondere Radfahrregeln zum Ausdruck zu bringen sein.
Der internationale homöopathische Congress für 1896 tagt vom 2. bis 8. August in London (Queen's Hall). Von Dresden bezieht sich Dr. med. H. Müller, Vorsitzender der vorbereitenden Commission des Congresses, darauf, — Der „Deutsche homöopathische Centralverein“ hält am 8. August in Nürnberg seine Jahresversammlung ab.
Von der Ausstellung. Bevor wir unsere Wanderung im rechten Blickwinkel fortsetzen, müssen wir eines Schmuckes erwähnen,

welcher am Eingange desselben Ausstellung gefunden hat. Es ist dies eine Collection Federblumen, welche die Firma G. B. Underlich, Ammonstraße 90, ausgestellt hat. In derselben befinden sich prachtvolle rothe Veonien, gefüllter Moos, Sonnenrosen, Magnolien, Georginen, brasilianische Reiten, große schöne Blumen (Centere eine Reuehst auf dem Gebiet), ebenso ein Blumentisch mit Topfpflanzen. Rechts am Eingang hat dieselbe Firma einen blühenden mexicanischen Riesenaktus ausgestellt. Alle diese Blumen sind in eigener Handerei hergestellt und das Arrangement in seiner Gesamtheit wirkt durch die herrlichen Farbenzusammenstellungen ganz prächtig. Von den noch zu erwähnenden Ausstellungen in dieser Abtheilung nennen wir zunächst diejenige der Firma G. B. Bachmann Radfolger, Inhaber E. Rögel, Große Plauenstraße Nr. 18. Hier finden wir in großer Auswahl die bekannten feinen Leder- und Bronze-Wagen, Prachtabzüge, Wappen mit und ohne Diplom, Ehrengeschenke aller Art etc., alle nach stilgerechten Entwürfen ausgeführt, welche der Firma zu so hohem Ansehen verholfen und wohl auf seinem Tische unserer vornehmsten Welt stehen. Einen hervorragenden Platz nehmen in dieser Abtheilung auch die Erzeugnisse der Kunstschleiferei ein und es sind zum Theil ganz außerordentlich werthvolle Gegenstände, die hier, fast alle Stillarten repräsentirend, zur Ausstellung gekommen sind. Zunächst sei hier der Ausstellung der Kunst- und Porzellanfabrik von G. B. Friedrich, königl. Hoflieferant, Georgplatz 12, gedacht. Die Hauptstücke derselben bilden ein Schrank in Ebenholz mit eingelassenen Eisen-Ornamenten, warmen Säulen, eingelassenen Stein- und Eisenfiguren und ein ganz gleichartig hergestellter Tisch. Beide Stücke, in Renaissancestil gehalten, zeigen neben sauberster, aber auch sorgfältiger Arbeit auch von vornehmstem Geschmack und befinden sich auf Neue den vortheilhaften Ruf, den diese Firma seit Langem besitzt. Sehr anziehend wirkt die Ausstellung der Metallfabrik von Julius Köhler u. Co., Victoriastraße 20, und Carl Heinz u. Co., Kunstschleiferei, Plauenstraße 6. Erstere Firma hat ein complettes Ghjmmmer, die Decke desselben in harttrockenem Stroh, letztere Wöbel in Kuchbaum mit eingelassenen Intarsien und vergoldeten Bronzebeschlägen ausgestellt. Beide Arrangements wirken in ihrer Zusammenstellung recht wohlgefällig. Zum Schluß sei noch des Himmels gedacht, welches die Firma W. Wilm, Goldschmiedestraße 10, ausgestellt hat. Dasselbe, im Empirestil gehalten, macht durch seine Ausstattung mit Silberkränzen, Geweißen und anderen Geräthen einen recht anheimelnden Eindruck. Die nächste Gruppe dürfte mit Recht die der Hämmerlmalerei genannt werden; denn eine ganze Reihe zum Theil recht guter, zum Theil hervorragender kunstvoll ausgeführter Malereien auf Holz, Marmor, Seide etc. sind hier vertreten. Zu nennen sind Fraulein Emilia Benguid, Schwanstraße 17, mit Oelmalerei, Häher und Wandmalerei; Paul Herrmann, Wackwitz, mit zwei Hämmerlmalerei, gemalt auf Schwanenbaum und